

durch Lügen beschönigen zu wollen. Wahrheit besteht, Lüge vergeht!“

Ehrlichkeit.

Friedmann, ein betriebsamer und wohlhabender Kaufmann in der Hauptstadt, suchte einen Lehrlingen in seine Handlung, und meinte, denselben auf dem Lande, wo noch viel Ehrlichkeit und Biederkeit unter dem Volke verbreitet war, zu finden. Er machte an Sonn- und Feiertagen öfters Ausflüge in die Gebirgsgegenden, die er zu Fuß durchwanderte.

In einer Bergschlucht traf er einen Hirtenknaben mit der Heerde an, in dessen Gesichtszügen sich Einfalt des Herzens und Ehrlichkeit abspiegelten. Der Knabe gefiel dem Kaufmanne, und er wünschte ihn als Lehrlingen zu bekommen. Er stellte ihn auf die Probe.

»Wolltest Du mir nicht,« sprach Friedmann zu ihm, »das weiße Lämmchen verkaufen, welches dort allein graset?«

»Das darf ich nicht,« entgegnete der Hirtenknabe; »es gehört nicht mir, noch meinem Vater: ich bin nur der Hirt dieser Schafe.«

Friedmann. »Wenn ich es Dir aber doppelt bezahle?«
 Hirtenknabe. »Auch dann nicht. Was nicht mein ist, darf ich weder verschenken noch verkaufen.«

Friedmann. »Ich will Dir aber fünf Gulden dafür geben. Das Lamm gefällt mir. Fünf Gulden sind wohl der fünffache Werth des Lammes und ein schönes Stück Geld, für welches Du Dir einen ganzen Anzug kaufen kannst.»

Hirtenknabe. »Ich kann und darf es nicht verkaufen. Was würde der Bauer von mir sagen, dem es gehört? Er würde mich einen Dieb und einen Betrüger schelten, und mich zur verdienten Strafe ziehen.»

Friedmann. »Du könntest ja vorgeben, daß es Dir der Wolf geraubt hat, oder daß es in einen Abgrund gesprungen und dort verunglückt sey.»

Hirtenknabe. »Da wäre ich nicht nur ein Dieb, sondern auch ein ehrloser Lügner.»

Friedmann. »Was willst Du aber machen, wenn ich Dir das Lamm mit Gewalt nehme? Ich bin der Stärkere, und Gewalt geht vor Recht.»

Hirtenknabe. »Versuchen Sie es nicht; ich werde mich dagegen wehren, so lange ich kann, und Lärm machen, bis Leute mir zu Hülfe kommen. Da wird es Ihnen schlimm ergehen. Sie werden mit Prügeln auf Sie los schlagen, und Sie als einen Dieb zum Amtmanne und in's Gefängniß führen. Bergreifen Sie sich nicht an dem Lämmchen, sonst stehe ich für nichts gut.» Diese letzten Worte sagte der Knabe mit drohender Stimme, indem er dabey seinen Hirtenstab schwang.

Der Kaufmann näherte sich dann dem Knaben mit freundlich lächelnder Miene, und sagte, indem er ihm ein Stück Geldes in die Hand drückte: »Braver Knabe, Du

hast die Probe gut bestanden; fahre fort, immer so ehrlich zu seyn und zu handeln, und Du wirst gut in der Welt fortkommen.»

Der Kaufmann erkundigte sich im Dorfe nach der Auf-
führung des Knaben, und hörte nur Lobenswerthes von ihm.
Er nahm ihn mit sich in die Stadt in die Lehre, ließ ihn im
Lesen, Schreiben und Rechnen gut unterrichten, und erzog
sich an ihm einen sehr brauchbaren Handlungsgehülfsen, der
sich insbesondere durch Ehrlichkeit, Redlichkeit auszeichnete,
und in der Folge durch die Unterstützung Friedmann's ein
im guten Rufe stehendes Handlungshaus gründete.

Ungehorsam.

Die Mutter hatte ihrem zehnjährigen Sohne Lambert
und ihrer jüngeren Tochter Rosalia verbothen, daß sie
nicht ohne Erlaubniß und allein in den an ihr Landhaus
stoßenden Wald gehen sollten, weil sie sich leicht in demselben
verirren oder anderen Schaden nehmen könnten.

An einem Nachmittage hatte die Mutter die beyden Kin-
der tief in den Wald geführt, wo viele reife Erdbeeren waren,
von denen sie ganze Körbchen voll pflückten. Als einige Tage
darauf die Mutter zum Besuche bey einer Freundin ab-
wesend war, beredete Felix seine Schwester Rosalia, mit
ihm in den Wald auf den Platz zu den Erdbeeren zu gehen.